FORUM BAUEN
02
FEB.11



Klassisch – flexibel – dauerhaft

Stadterweiterungsensemble Solids, Amsterdam

Die von den New Yorker Warenhäusern inspirierte Steinfassade der Solids im Amsterdamer Stadterweiterungsgebiet IJburg. Rendering: Baumschlager Eberle

BAUZUSTAND

Frei zu gestaltende, flexible Grundrisse sind eine der Grundanforderungen an ein nachhaltiges Bauwerk. Solids zeigt, wie so etwas in der Realität funktionieren kann.

von **Michael Koller**

SCHLÜSSELPOSITION

IJburg, bestehend aus sieben künstlich aufgeschütteten Inseln, ist eines der großen Stadterweiterungsgebiete Amsterdams, das im Osten des Zentrums für 45.000 Menschen geplant worden ist. Das von Baumschlager Eberle Lochau entworfene Ensemble Solids, das wiederum aus sieben Häusern besteht, nimmt innerhalb der Stadtentwicklung IJburgs eine Schlüsselposition ein.

Direkt an der Brücke zum Haveneiland, der größten Insel IJburgs, gelegen, markieren die Gebäude den Beginn der IJburglaan, der Hauptstraße, in der nicht nur die Straßenbahn fährt, sondern auch der Großteil der Geschäfte organisiert sind. Der Name Solids bezieht sich einerseits auf die verwendeten Baumaterialien und andererseits auf das Gebäudekonzept. Städtebaulich gesehen, handelt es sich bei den Solids um eine Blockrandbebauung aus vier verschiedenen Kuben, die einen klassischen Innenhof bilden werden und jeweils eine eigene Phase darstellen. Die vorgegebene Geschoßflächenzahl von 6,4 führt zu einer sehr hohen Bebauungsdichte, die mit Hochhausvierteln in Asien vergleichbar ist. Die bis heute abgeschlossene erste Phase stellt einen Kubus, in diesem Fall bestehend aus zwei Häusern, dar.

NACHHALTIGKEIT

Eine der Grundanforderungen für ein nachhaltiges Gebäude, also ein Gebäude, das über eine Zeitspanne von 100 Jahren genutzt werden kann, ist, dass sich seine Nutzung während dieses Zeitraums verändern und an die Wünsche der Eigentümer anpassen kann. Es muss also benutzerneutral sein, als Wohnbau funktionieren ebenso wie als Bürobau oder als Versammlungsraum für öffentliche Veranstaltungen.

Folglich müssen sich die Geschoße in eine Vielzahl von Grundrissen unterteilen lassen können, von zellenartigen Strukturen über Schlafräume bis hin zu offenen Räumen ohne Zwischenwände. Von diesen Anforderungen ausgehend, hat Baumschlager Eberle den Typus des New Yorker Warenhauses, das sich durch seine Offenheit und Flexibilität auszeichnet, als Vorbild in seinen Entwurf eingebracht. Nachhaltigkeit inkludiert aber auch die Verwendung dauerhafter, solider und sorgfältig ausgewählter Baustoffe sowie eine zeitlose und elegante Architektursprache. Eines der charakteristischen Elemente der New Yorker Warenhäuser sind die Steinfassaden, bestehend aus Natursteinen, die dem Anspruch der Nachhaltigkeit und Langlebigkeit eines Gebäudes sehr gut gerecht werden.

STÄDTEBAULICHE FLEXIBILITÄT

Die Unterteilung in vier Kuben erlaubt eine städtebauliche Flexibilität, in der jeder Kubus einen separaten Eingang hat und verwaltungstechnisch unabhängig von den anderen funktionieren kann. Die Kuben besitzen dieselbe Typologie und können ohne Probleme an verschiedene Eigentümer verkauft werden. Theoretisch gesehen, könnte ein Teil von ihnen auch zurückbaut oder durch etwas anderes ersetzt werden, ohne dass die Blockbebauung als solche verlorengeht. Das punktuelle Aneinandergreifen der Stirnseiten der einzelnen Kuben ermöglicht einerseits eine funktionelle Verbindung und erzeugt andererseits den Eindruck eines geschlossenen Blocks, ohne ihn tatsächlich zu schließen. Diese so entstehenden Schnitte öffnen den Block und ziehen den öffentlichen Raum in das Blockinnere hinein. Die Randlage des Blockes in der gesamten Bebauungsstruktur IJburgs ermöglicht eine Orientierung der Räume zum Wasser hin. Das Fehlen eines Gebäudes auf der gegenüberliegenden Seite der IJburglaan und die Gebäudehöhe selbst weiten den Ausblick und unterstreichen nochmals die Schlüsselposition.

RÄUMLICHE FLEXIBILITÄT

Das Raumkonzept der „Solids" unterscheidet sich grundsätzlich von der Struktur anderer Baukörper IJburgs. Das Gebäudeinnere ist für größtmögliche Freiheit bezüglich der Nutzung und der Raumaufteilung konzipiert. Die Stahlbeton-Skelettbauweise mit den in den Kernen zusammengefassten Treppenhäusern und den an der Fassade liegenden Stützen ermöglicht die flexible Einteilbarkeit der Flächen.

Alle Einbauten sind reversibel, tragende Zwischenwände sind statisch nicht nötig. Das Tragwerk ist auf lange Lebensdauer ausgerichtet, während die technische Infrastruktur variabel und leicht an die aktuellen Bedürfnisse der Nutzer anzupassen ist. Das Gebäude selbst fungiert also als neutrales „Gehäuse" und gibt nur den Rahmen vor, den jeder Mieter an –> 14

NEMETSCHEK Auer
Informationen zu Auer Bausoftware finden Sie auf www.bausoftware.at



Fordern Sie noch heute Ihr **kostenloses Probeexemplar** an unter: probeexemplar@wirtschaftsverlag.at



FORUM
Das Schwerpunktthema in Ausgabe 04/2011:
Gebäude + Haustechnik
Anzeigenschluss: **17.02.2011**
Redaktionsschluss: **14.02.2011**
Erscheinungstermin: **07.03.2011**
Anzeigenkontakt: Silvia Osterkorn
s.osterkorn@wirtschaftsverlag.at, T +43 1/546 64-242
Anzeigenkontakt OÖ: Gerhard Weberberger
linz@wirtschaftsverlag.at, T +43 732/31 50 29-0
Der Wirtschaftsverlag | BUSINESS-TO-BUSINESS COMMUNICATIONS



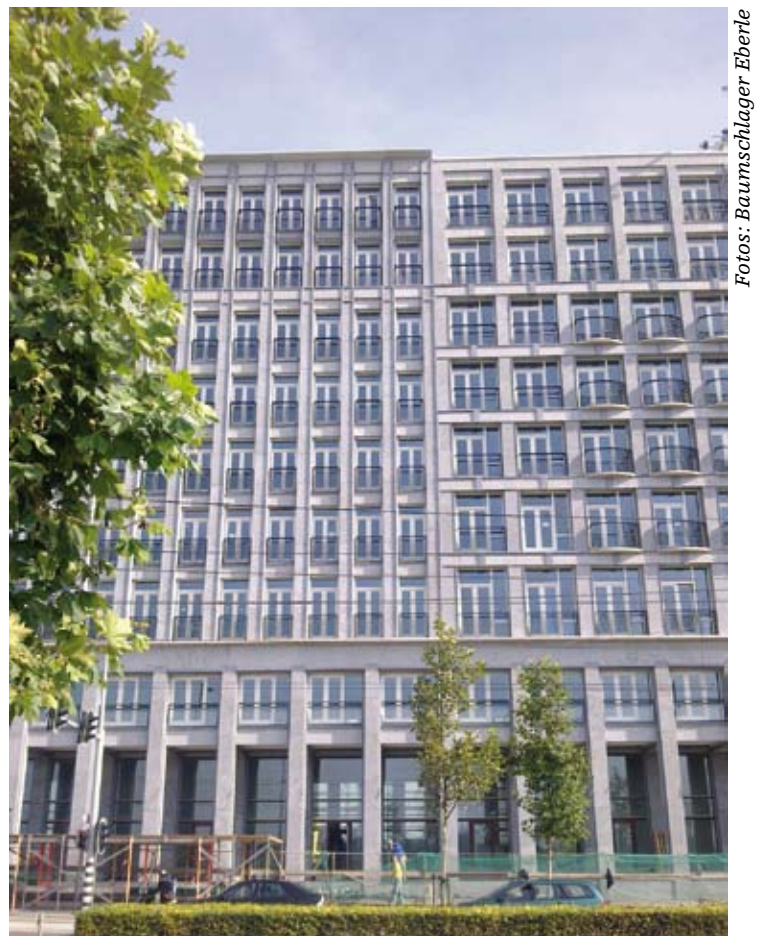




Renderings: Baumschlager Eberle













Fotos: Baumschlager Eberle

Fortsetzung von Seite 13

seine individuellen Vorstellungen anpassen kann. Die bis zu 20 Meter tiefen Einheiten können als Großraumbüros, als Hotel, für Praxen genauso wie für soziale Einrichtungen, Studios oder Wohnungen verwendet werden.

Die doppelten Raumhöhen von sechs Metern im Erdgeschoß ermöglichen die Gestaltung eleganter Foyers und die Nutzung als Geschäftszone oder als repräsentative Büros. Die einheitliche Raumhöhe von 3,10 Metern in den Regelgeschoßen entspricht sowohl den Anforderungen an Büroräumlichkeiten als auch dem Wohnkomfort qualitätsvoller Apartments mit raumhohen Fenstern.

Die geforderte Flexibilität der Grundrisse stellt besondere konstruktive Anforderungen an den Kern, die sich unter anderem in seiner Größe manifestieren. Im Verhältnis zu den Geschoßoberflächen wirkt er etwas überdimensioniert, entspricht dadurch aber sicherheitstechnisch allen möglichen Nutzungen.

Aus demselben Grund wurden die Deckenstärken und die Robustheit der Balustraden der Balkone auf die maximalen Belastung, im Falle der Verwendung als öffentlicher Versammlungsort, hin ausgerichtet.

FASSADE

Die Vertikalität der Fassade ist nicht nur durch die New Yorker Warenhäuser inspiriert, sondern stellt auch einen ganz klaren Bezug zu den Amsterdamer Warenhäusern her, die man in der historischen Innenstadt findet. Durch das Zurücksetzten der Fenster hinter die Steinfassade entsteht ein Relief, das der Fassade eine zusätzliche Tiefe und zeitlose Eleganz verleiht, wodurch dem Gebäude eine langfristige Bedeutung beigemessen werden soll. Die Verwendung von Naturstein differenziert das Bauwerk deutlich von den anderen Gebäuden dieses Stadtteils, deren Fassaden meist mit Ziegel gestaltet sind. Ein weiterer Unterschied zur restlichen Bebauung entlang der IJburglaan ist die Arkade des Erdgeschoßes, mit der die Architekten eine ganz klare Eingangssituation ins Gebäude schaffen und ebenfalls die Eingangssituationen in prominenten Büro-, oder Geschäftsgebäuden in Erinnerung rufen. Das Ziel der Architekten war, die Straße als Lebensraum mit hoher nutzungstechnischer Qualität zu nutzen. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, die Qualität ins Gebäude hineinzubringen, also eine Beziehung zwischen der Nutzung des Erdgeschoßes und der Straße herzustellen, entwickelten sie die Arkade. Sie ist ein öffentlicher Bereich, ein Zwischenraum und bildet den Übergang von innen nach außen. Gleichzeitig ist die Arkade das konstante, vereinende Element, der starke Sockel also, der die darüberliegenden Geschoße trägt. Die Arkade als überdachter Gehsteig oder als erweiterter Geschäftsbereich ist ein typisches Gestaltungselement für städtische Boulevards oder italienische Altstädte. In Hinsicht darauf, dass sich die IJburglaan innerhalb der nächsten hundert Jahre noch verdichten kann, bekommen die Solids eine gewisse Vorbildwirkung. Durch die unmittelbare Lage am Kanal einerseits und an der Hauptstraße andererseits gewinnt die Arkade eine zusätzliche räumliche und funktionelle Attraktivität für Geschäfte, Restaurants oder Hotels. Durch das Fehlen von drei Vierteln des Blocks täuscht die heutige Erscheinung des Gebäudes optisch. So wird beim fertiggestellten Block die Arkade um das gesamte Gebäude herumlaufen und damit einen einheitlichen Sockel bilden. Die Proportionen der einzelnen Kuben und die Vertikalität der Fassadenkomposition wird einem horizontalen Erscheinungsbild, unterteilt in einen Unterbau und Oberbau, weichen.

Das Marketingkonzept der Solids passt sich sehr gut an die gegenwärtige wirtschaftliche Situation mit ihrer Instabilität und Unsicherheit an. Die räumliche Flexibilität und die funktionsneutrale, zeitlose Architektursprache des Ensembles stellt damit ein sicheres Investment dar. Baumschlager Eberle hat mit diesem Projekt erneut seine Erfahrung und Kenntnis im Bereich des verdichteten und nachhaltigen Bauens untermauert. Gleichzeitig haben sie es mit ihrer Architektursprache geschafft, der Funktion dieses außerordentlichen Grundstücks gerecht zu werden.



Rendering. Ansicht Nord-West



Rendering. Ansicht Süd-West

Projektdaten

Bauherr	*Het Oosten Kristal, Amsterdam, NL*
Generalunternehmer	*JP van Eesteren, Rotterdam, NL*
Planung	*Baumschlager Eberle Ziviltechniker GmbH, Lochau, AT*
Projektleitung	*Willem Bruijn, Tim Kreidel, Stefan Beck*
Mitarbeiter	*Florian Klee, Anke Spittel, Christoph von Oefele, Philipp Raupach*
Kunst	*Stefan Sagmeister, New York, US; Karel Martens, Arnheim, NL; Jan van de Pavert, Amsterdam, NL*
Statik	*SmitWesterman, Waddinxveen, NL*
Bauphysik	*Cauberg Huygen, Amsterdam, NL*
Brandschutz	*Cauberg Huygen, Amsterdam, NL*
Haustechnik	*Huisman & van Muijen, 's-Hertogenbosch, NL*
Bruttogeschoßfläche	*40.000 m²*
Nutzfläche	*32.000 m²*
Fertigstellung	*Teil 1, 2010*



Baumschlager Eberle

1985 Gründung von Baumschlager Eberle in Lochau
Bürostandorte der Baumschlager Eberle Gruppe: Lochau, A (1985); Vaduz, FL (1998); Wien A (2001); Peking, CN (2003); St. Gallen, CH (2006); Zürich, CH (2008); Hongkong, CN (2008); Berlin, DE (2010)

Mit mehr als 300 realisierten Gebäuden zählen Baumschlager Eberle zu den international erfolgreichsten Architekturbüros. Ihre qualitativ hochwertige Arbeit wurde mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen anerkannt.

Dietmar Eberle, Prof. (ETH), DI
geboren 1952 in Hittisau, Vorarlberg

1973–1978	*Studium an der TU-Wien (Diplom bei Prof. Anton Schweighofer)*
1976–1977	*Stadtentwicklungsprojekt im Iran*
1979–1982	*Arbeitsgemeinschaft Cooperative Bau- und Planungs-ges.m.b.H. mit M. Koch, N. Mittersteiner und W. Juen*
1982–1984	*Zusammenarbeit mit Eberle-Egger (seit 1984 mit Carlo Baumschlager)*
seit 1985	*Bürogründung mit Carlo Baumschlager*
2004	*Ehrenmitgliedschaft des American Institute of Architects*
seit 1983	*Lehraufträge unter anderem an der TU-Hannover, TU-Wien, Syracuse University, New York oder der TU-Darmstadt*
seit 1999	*Professor am Departement Architektur der ETH Zürich*
2003–2005	*Dekan des Departements Architektur an der ETH Zürich*

Realisierte Projekte
Bürogebäude am Sandtorpark, Hafen-City, Hamburg, DE (2010); Diakonie Düsseldorf, Düsseldorf, DE (2009); Nordwesthaus Fußach, AT (2008); Neubau HIT, ETH e-Science Lab, Zürich, CH (2008); Villa Menti Plaza, Feldkirch, AT (2006)

Aktuelle Projekte
Großklinikum, Kortrijk, B (–2018), Maison du savoir, Uni Luxemburg, L, (–2013), Bürogebäude ODE Plot 2A, Amsterdam, NL (–2011); Wohnhochhaus Jheronimus, 's-Hertogenbosch, NL (–2011); Solids IJburg, Amsterdam, NL (2010); Spital Hohenems, Hohenems, AT (–2011)

Wettbewerbe
Pflegeheim Birkenwiese, Dornbirn, AT (2010); Danubia Park Contest Bratislava, SK (2009); Quartier Boulogne-Billancourt, Paris, FR (2009); Studienauftrag Happy Betten Gossau, CH (2009); Siemens City, Vienna, AT (2005)

Aktuelle Publikationen
Baumschlager Eberle Annäherungen / Approaches, Springer Verlag Wien (2010); Baumschlager-Eberle 2002–2007, Architektur, Menschen und Ressourcen, Springer Verlag Wien (2007); Von der Stadt zum Haus. Eine Entwurfslehre, Gta Verlag (2007)

Informationen zu den Projekten aller Baumschlager-Eberle-Büros unter: www.baumschlager-eberle.com

Photovoltaik KONGRESS
MODERNSTE ENERGIETECHNIK IM EINSATZ

powered by klima+ energie fonds

Der 2. Photovoltaik-Kongress informiert über die faszinierenden und vielfältigen Möglichkeiten und Potenziale des Sonnenstroms sowie über wichtige Fragen rund um die Errichtung, Montage und Wartung von Photovoltaik-Anlagen. Im diesjährigen **Themenschwerpunkt „Smart Home"** wird die intelligente Integration der PV-Technologie in den Haushalt und die synergetische Nutzung von Photovoltaik mit anderen Technologien beleuchtet.

Kongressthemen

- Energiewirtschaftliche Zusammenhänge – Photovoltaik und seine wachsende Rolle im Gesamtenergiesystem
- Photovoltaik-Förderung in Österreich
- Optimale Dimensionierung von PV-Anlagen
- Batterien als Energiespeicher
- Photovoltaik und E-Mobilität
- Sichere Montage von PV-Anlagen
- Rechtsfragen bei der Errichtung und beim Betrieb von PV-Anlagen

u.v.m.



+ Begleitende Fachausstellung
In der begleitenden Fachausstellung präsentiert die einschlägige Industrie ihre neuesten Innovationen und Entwicklungen auf dem Gebiet der Photovoltaik.

Termin: 31. März und 1. April 2011
Ort: Eventhotel Pyramide Vösendorf
Kongressgebühr: € 149,– (exkl. 20 % USt)

☐ **Ja,** ich melde mich zum **Photovoltaik KONGRESS** an!
☐ **Ja,** senden Sie mir das Detailprogramm zum **Photovoltaik KONGRESS**!
☐ Informieren Sie mich über Werbemöglichkeiten im Rahmen der begleitenden Fachausstellung.

Firma
Vor- und Zuname
Straße
PLZ, Ort
E-Mail/Telefon/Fax
Unterschrift/Datum

Infos und Anmeldung:
Heike Penka
E h.penka@RedEd.at
T (+43 1) 546 64-142
F (+43 1) 546 64-514

PHOTOVOLTAIC AUSTRIA FEDERAL ASSOCIATION

Der Wirtschaftsverlag
BUSINESS-TO-BUSINESS COMMUNICATIONS

BUK11331 vC